

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

## Amthlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kais. Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Mai d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Hugo Clesovich in Triest die Annahme des ihm verliehenen Postens eines Consuls der Republik Uruguay in Triest allergnädigst zu bewilligen und dem bezüglichlichen Bestallungsdiplome desselben das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Mai d. J. dem Professor an der Lehrer-Bildungsanstalt in Troppau Tobias Kienel anlässlich der von ihm erbetenen Berückung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Am 12. Mai 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ansage, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter

Nr. 68 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 23. April 1886, betreffend die Einführung neuer Verschlussmarken für Spielarten in Ungarn;

Nr. 69 die Kundmachung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 25. April 1886, betreffend die über den allerunterthänigsten Antrag des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums im Einvernehmen mit dem Ministerium für Cultus und Unterricht mit Allerhöchster Entschliessung vom 12ten März 1886 getroffene Abänderung des § 2 des Lehrplanes für die thierärztlichen Studien;

Nr. 70 die Verordnung des Justizministeriums vom 5. Mai 1886, betreffend die Zuweisung der Gemeinde und des Gutsgebietes Stanlowa zu dem Sprengel des Bezirksgerichtes Kalusz in Galizien;

Nr. 71 die Verordnung des Handelsministeriums vom 12. Mai 1886, betreffend die Art der Führung der Handelsflagge zur See.

## Nichtamtlicher Theil.

Die Amtsthätigkeit der Gewerbe-Inspectoren im Jahre 1885.

### IV.

Auch in Bezug auf die Wohnungsfrage ist manches Erfreuliche geschehen und geschaffen worden. Reibt dem Vorhaben, diese Frage in den Städten selbst zu

## Feuilleton.

Silhouetten von der unteren Donau.

### II.

Es war ein herrlicher Frühjahrs morgen, als ich Dräova verließ; in einem mit guten Pferden bespannten Fiaker erreichte ich nach kaum einer halbstündigen Fahrt auf der Székény-Straße die rumänische Grenze, die durch das kleine spannweite Bakraflüßchen markiert ist, und hätte ich nicht zufälligerweise auf den Grenzpfahl, worauf Magyarorszag-hatara zu lesen war, geblickt, wäre zwischen mir und dem rumänischen Zollwächter sicherlich ein Grenzstreit entstanden, der einen diplomatischen Notenwechsel zur Folge gehabt hätte.

Nun war ich in Berciorova, auf rumänischem Boden; ein Nänberneft mit Schmugglern und Bege-lagerern gefährlichster Sorte. Doch wo nichts ist, gibts nichts zu rauben, dachte ich mir und fuhr furchtlos vor den Hütten dieses Banditenvolkes vorüber. Nach einer Stunde sah ich die türkische Donaustellung Ada-Kaleh, die seit 1878 eine österreichische Besatzung hat. Unter Leopold I. erbaut, wurde sie von den Türken erobert, und bis zur Occupation durch Oesterreich hauste ein Pascha in derselben. Diese Inselsfestung hat eine strategisch so hochwichtige Lage, dass ihre Geschütze die Fahrt auf der Donau vollkommen beherrschen.

Zimmer näher und näher kam ich indessen dem Eisernen Thor, diesem Engpasse der Donau; hörte sein gewaltiges Brausen und Rauschen und sah das Wasser auf einer langen Strecke wallend aufsprudeln, als würde

lösen, tritt das Bemühen hervor, dieselbe durch sogenannte Eisenbahn-Arbeiterzüge, also durch das Näheraneinander bringen von Stadt und Land, zu lösen. Der Arbeiter kann auf dem Lande eher in die Lage kommen, ein Häuschen mit dem wünschenswerten Gärtchen zu erwerben, wird manchen ihm und den Seinen verderblichen Versuchungen entrückt, erfreut sich besserer Luft, lebt in der Regel billiger u. s. w.; es sprechen also für diese Lösungsweise in großen Städten so viele gewichtige Gründe, dass hiedurch das werththätige, darauf bezügliche Interesse einzelner Handels- und Gewerbetammern zur Genüge erklärt wird. Man muss nur wünschen, dass diese Angelegenheit nicht mehr aus dem Auge gelassen, sondern beharrlich verfolgt wird.

Als nicht befriedigend bezeichnet der Generalbericht den Stand der Ernährungsfrage. «Selbst der besser situierte Arbeiter — heißt es in dieser Hinsicht — lebt häufig nicht zweckmäßig, nicht so gut, im Sinne richtiger Ernährung, als das Einkommen ihm gestattet. Das Gros der minder gut bestellten Arbeiter leidet natürlich unter der falschen und schlechten Ernährung in noch höherem Grade. Gewohnheiten, Vorurtheile, leider auch die nur zu häufige Unerfahrenheit der Frau üben einen mehr oder weniger ungünstigen, oft geradezu beklagenswerten Einfluss. Es ist aber erfreulich zu sagen, dass nunmehr auch dieser Frage aus der Mitte der Gesellschaft mehr Interesse entgegengebracht wird und dass die Arbeitgeber vielfach alles aufbieten, um dem Uebel der schlechten, zu dem so verderblichen Brantweingenuße zwingenden Ernährung zu steuern. . . . Recht beklagenswert ist es, dass ein schöner, anfangs mit viel versprechendem Erfolge gemachter Versuch, die Frage richtigerer Ernährung im Wege einer den Arbeitern gänzlich überwiesenen, vom Fabrikbesitzer schön ausgestatteten Fabrikküche zu lösen, kläglich scheiterte. Auch die Verwaltung eines derartigen Unternehmens will gelernt sein, und ist es dem Arbeiter durch falsch verstandenen Kameradschaftlichen Geist oft recht schwer gemacht, an dem für eine solche Küche unentbehrlichen Principe des Nichtcreditierens unbeugsam festzuhalten. Die Mitwirkung des Fabrikbesitzers bei der Verwaltung dürfte sich im Interesse der Sache unter allen Umständen empfehlen.»

Der Generalbericht gibt sodann dem Wunsche Ausdruck, dass die Versuche, mit der Errichtung von Volks- und Fabriktschulen Kochschulen für die Arbeiterinnen zu verbinden, gelingen mögen. «Nur wenn die Frau des Arbeiters — so wird in dem General-

berichte ganz richtig ausgeführt — wenigstens mit den für ein bescheidenes Hauswesen absolut nothwendigen Kenntnissen und Fertigkeiten ausgerüstet wird, verleiht sie dem Hause einen über die Anziehungskraft der Schenke hinausgehenden Reiz und hilft sie im besseren Familienleben die wahre Grundlage des häuslichen Glückes zu schaffen. Die Klagen über den mit verheerender Wirkung um sich greifenden Brantweingenuß, welche in einer Reihe von Einzelberichten Ausdruck finden, sind neben der allzu großen, ja erschreckenden Häufigkeit der Schenken auf den Mangel eines Heims oder auf das unwirkliche Dabeim, die schlechte Ernährung und den Mangel geistiger Anregung zurückzuführen. Geseget seien daher alle auf Behebung dieser uns schwer bedrohenden Uebel gerichteten Bestrebungen!»

Hinsichtlich der Geistesnahrung verzeichnen die einzelnen Berichte dankbar, was auf dem Gebiete des Unterrichts, im Wege der fachlichen Gewerbeschulen und der Fortbildungsschulen geschieht, können aber doch nicht umhin, dem tiefsten Bedauern über die noch vielfach vorhandenen Lücken Worte zu verleihen. Von da ab, wo der Arbeiter die Volksschule hinter sich hat, versiegen für ihn nahezu alle Bildungsquellen; namentlich der in isolierten Fabriksetablissemments Beschäftigte ist recht übel bestellt. Der Generalbericht verweist in dieser Hinsicht auf die Errichtung von entsprechenden Fabriktsbibliotheken als bestes Förderungs-mittel des Sparsinns und regeren Familienlebens sowie größerer Lebens- und Schaffensfreudigkeit des Arbeiters.

Das auf dem Gebiete der Wohlfahrts-einrichtungen im verfloffenen Jahre Neugeschaffene verdient besten Dank, denn was immer auf diesem Gebiete geleistet wird, bessert das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

Auch dem Kleingewerbe wurde erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet, allein ökonomische Verhältnisse und Bildungsstand bereiten, wie der Generalbericht betont, dem Wirken der Gewerbe-Inspectoren auf diesem Gebiete Schwierigkeiten, welche nur durch beharrlich fortgesetzte Verfolgung und im Zusammenwirken mit Schule und Associationen hebbbar erscheinen.

Im ganzen muss aber jeder Unbefangene dem Generalberichte zustimmen, wenn derselbe schließlich bemerkt: «Das im Laufe des Berichtsjahres Erreichte bietet die Gewähr, dass die Institution sich ebenmäßig fortentwickeln, bei der anzuhoftenden erhöhten Inten-

es durch unterirdische Feuer erhitzt. Läge das Eisene Thor, wodurch die internationale Schifffahrt geradezu ausgeschlossen ist, im Bereiche unserer Monarchie, ich glaube jeder patriotische Staatsbürger brächte zur Regulierung desselben bereitwillig die größten materiellen Opfer, denn unsere exportfähigen Bodenproducte könnten dann mit den wallachischen concurrieren, was heute leider nicht der Fall ist.

Schon wanderte ich eine Stunde auf rumänischem Boden, die herrliche Karpathengegend zur linken Seite; zur rechten den Donauström und die an Naturschönheiten ebenbürtige serbische Gebirgskette. Rumänien hat der Donau entlang einen ziemlich dichten Grenz-cordon aufgestellt; möglich aus Rücksichten für den an der Grenze entbrannt gewesenen bulgarisch-serbischen Krieg, oder aber zur Sicherheit gegen den Schmuggel von Waren serbischer Provenienz, bei welcher Gelegenheit ich die Wahrnehmung machte, dass diese Wacht an der Donau nicht so fest und treu steht, wie jene am Rhein; denn jeder zweite oder dritte dieser verlässlichen Wächter hat das Gewehr an der Wachtütte angelehnt und schnarcht seinen Schnapsduse! ganz gemüthlich aus. Der Brantwein wird in Rumänien sehr stark und zu jeder Tageszeit consumiert. Reich und arm, Bauer und Bojare, Soldat und Beamte, alle huldigen der Schnapsflasche; es erscheint somit die Annahme gerechtfertigt, dass das Charakteristikon der Rumänen, die Trägheit, von dem vielen Genuße alkoholischer Getränke herrührt.

Ich werde nun meine Reise rascher fortsetzen, um nach Turn-Severin zu gelangen, das, vermöge seiner

Lage, zu den anmuthigsten Städten Rumäniens zählt. Turn-Severin erhebt sich plattförmig am linken Donau-Ufer und bietet eine schöne Perspective auf das rumänische Tiefland; es unterhält lebhaften Getreidehandel mit Frankreich und England und hat in seiner Umgebung reich begüterte Bojaren, die durch ihre fashionable Lebensweise viel zum materiellen Aufschwung der Stadt beitragen. Der Bojare nimmt in Rumänien ungefähr die Stellung eines Landadelmanns ein, nur mit dem Unterschiede, dass der Bildungsgrad desselben auf einer viel niedrigeren Stufe steht und dass die Entwicklung dieser Staatsvornehmen nicht wie bei unseren Geschlechtern eine historische ist, welche auf ruhmreiche Ahnen hinweisen können; der immense Grundbesitz, der in ihren Händen liegt, wird auf ziemlich primitive Art bewirtschaftet; Maschinenanbau und Maschinendruck wird hier in den seltensten Fällen angewendet. Der arme Bauer, der mit Haut und Haar in der Tasche seines Grundherrn steckt, muss ihm, fast ohne jede Entschädigung, die schwersten Arbeiten verrichten und ist nicht in stande, den geringsten Erwerb aufzuweisen, weshalb das Bauern-Proletariat in Rumänien von Tag zu Tag an Vermehrung zunimmt und dem harten Los der Erwerbs- und Obdachlosigkeit zueilt. Aber ich will mich nicht länger mit der Bodencultur Rumäniens befassen; macht sie doch selbst in ihrem Urzustande, vermöge unserer schlechten Tarifpolitik, der slavonischen Bodenproduction Konkurrenz genug. Schwamm d'rüber!

Turn-Severin schwebt mir lediglich vor den Augen, mit dessen Monographie ich mich ein wenig befassen

sität des Geschäftslebens immer zahlreichere Erfolge erzielen wird. Es mehren sich die als Muster wirkenden Etablissements; es ist unzweifelhaft in den Industriellen ein reger Wettstreit erwacht, der gern von selbst alles schafft, was den gesellschaftlichen Frieden sichert; es anerkennen die Behörden mehr und mehr das erspriessliche Wirken der Gewerbe-Inspectoren; vor allem aber sei betont, daß diese selbst jene gegen jede Versuchung kräftigende, zum Anspannen der äussersten Kraft befehlende Berufsfreude erfüllt.

Journal-Review.

Man schreibt der «Norddeutschen allgemeinen Zeitung» aus Wien: «Bei der Wiedereröffnung der Sitzungen nach den Osterferien wurden im Abgeordnetenhaus die Vorlagen eingebracht, welche, wie der technische Ausdruck lautet, die Erneuerung des wirtschaftlichen Ausgleichs zwischen Oesterreich und Ungarn, das heißt, die Forterhaltung der wirtschaftlichen Einheit beider Reichshälften zum Gegenstande haben. Die Wichtigkeit dieser Vorlagen fällt von selber ins Auge; mit Recht werden dieselben als ein Erfolg für die beiderseitigen Regierungen und als ein wirtschaftlicher Fortschritt bezeichnet. Dieses Lob scheint keineswegs zu umfangreich bemessen, sobald man auf die Vorkommnisse in früheren Perioden Rücksicht nimmt. Gerade die wirtschaftlichen Vereinbarungen mit Ungarn waren stets mit großen Schwierigkeiten verbunden. Ein von Oesterreich getrenntes Zollgebiet, eine selbständige ungarische Zettelbank, ein selbständiger Ressort der indirecten Steuern, diese Dinge zählten mit zu den Lieblingswünschen des ungarischen Volkes. Mit Rücksicht auf den periodisch zu erneuernden wirtschaftlichen Ausgleich nannte man den österreichisch-ungarischen Staat eine Monarchie auf Kündigung, und es unterliegt keinem Zweifel, daß eine wirtschaftliche Loslösung Ungarns die bedenklichsten politischen Konsequenzen hätte nach sich ziehen müssen. Unter dem Ministerium Auerberg stießen die Ausgleichsverhandlungen auf Schwierigkeiten, die fast unüberwindbar erschienen. Die heftigsten Discussionen fanden statt, und das Ministerium Tisza fühlte sich wiederholt in seiner Existenz bedroht. Es war ein Wunder zu nennen, daß die Reibungen und Conflictte vorübergingen, ohne eine ernste Erschütterung zurückzulassen.

Bei der diesmaligen Wiedererneuerung des Ausgleiches scheinen alle trennenden Momente beseitigt zu sein, und der Gedanke der Gemeinsamkeit der wirtschaftlichen Interessen leuchtet siegreich empor. Der Ausgleich ist bereits heute, ein Jahr vor dem Ablauf der bestehenden Verträge, vollkommen gesichert. Wie die Besessenen dem politischen Dualismus gegenüber Unrecht behalten haben, so haben sie auch das wirtschaftliche Verhältnis zu Ungarn falsch beurtheilt. Ungarn benützt die ihm eingeräumten Rechte nur, um auf die Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse den ihm gebührenden Einfluß auszuüben, und der Dualismus ist ein festes, unzerreißbares Band zwischen beiden Reichshälften geworden. Doppelt groß erscheint der Erfolg für den Staat, wenn man auf die Art und Weise Rücksicht nimmt, wie die neuen Vorlagen zustande gekommen sind. Da gab es keine Conflictte und Trübungen, welche die Verhandlungen der beiden Regierungen hätten zu stören vermögen. Es braucht nicht erst ge-

sagt zu werden, daß die gegenseitige leichte Verständigung ein Verdienst ist, daß vor allem den beiderseitigen Regierungen zufällt. Von diesem Standpunkte aus sind auch die Bestrebungen des Grafen Taaffe in Ungarn immer gewürdigt worden.

Was den wirtschaftlichen Wert der Ausgleichsvorlagen betrifft, so ist vor allem hervorzuheben, daß die wirtschaftlichen Bedingungen der beiden Reichshälften in diesen Vorlagen gleichmäßige Berücksichtigung finden. Namentlich in dem Zoll- und Handelsbündnisse tritt dieses Moment zutage. Von wesentlicher Bedeutung ist die Bestimmung wegen Regelung der Valuta; denn wenn es sich da auch nur um eine Verheißung für die Zukunft handelt, so gewinnt doch der Glaube an Festigkeit, daß es dem Staate auch möglich werden wird, sein Versprechen einzulösen. Erwähnenswert in erster Reihe ist ferner die Reform der Zuckersteuer. Die Vermehrung der Staatseinnahmen, ohne daß die Bevölkerung sich belästigt fühlt, die Hebung des wirtschaftlichen Lebens und Unternehmungsgeistes, das sind die Vortheile, die von dem neuen Ausgleich zu erwarten sind.

Die «Neue freie Presse» bespricht die geplante Errichtung eines Radeky-Denkmales in Wien und schreibt: «Die kaiserliche Wiener Zeitung hat kürzlich die Meldung gebracht, der Generalinspector unserer Armee, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, habe sich entschlossen, an die Spitze eines patriotischen Unternehmens zu treten, für die Errichtung eines Radeky-Monumentes in Wien thätig zu sein. Die Nachricht ist erfreulich, und wir begrüßen diesen Entschluß eines hervorragenden Theilnehmers der kriegsberühmten Thaten des «Vaters Radeky», des Erzherzogs Albrecht, mit aufrichtiger Freude. Unsere Armee bedarf der lebendigen Erinnerung an die Ruhmestage Oesterreichs, wie unser Volk fortgesetzter Verlebendigung des Gedankens der Reichseinheit.»

Am Schlusse des Artikels heißt es: «Ein Denkmal in Erz in des Reiches Hauptstadt soll nun dem Marschall werden, und es ist natürlich und berechtigt, daß derjenige an die Spitze der Unternehmung tritt, der Radeky's Untergeneral und Waffengefährte in Italien gewesen und jetzt an der Spitze der Armee steht. . . Der würdige Sohn des Siegers von Aspern, der bei St. Lucia durch sein voranleuchtendes Beispiel die Truppen ermutigte, die Sturmcolonnen bei Moravara führte, bei Rovara mit heldenmüthiger Ausdauer im heftigsten Feuer stand, auf allen bedrohten Punkten die Truppen sammelnd, begeisternd, mit der Uebermacht kämpfte, bis der Sieg erfochten war, an diesem Tage das Commandeurkreuz des Theresien-Ordens erwarb, ist wohl am meisten berufen, den Patriotismus aufzurufen zur Beisteuer für ein des Marschalls Radeky würdiges Denkmal. Möge dieses Denkmal ein Symbol der Einheit, der Macht und des Ruhmes von Oesterreich sein und auf späte Geschlechter noch erhebend wirken!»

Das «Extrablatt» beleuchtet einzelne Bestimmungen des neuen Bankstatutes und bemerkt u. a.: «Es war klar, daß das Geldwesen in Oesterreich-Ungarn keine gefährlichen Experimente vertragen, an den Statuten der Bank nur jene Aenderungen vorgenommen werden dürfen, welche sich im Geschäftsverkehre als unerläßlich erwiesen haben. Bank und Regierungen gingen dergestalt gleichsam gemeinschaftlich an die

Arbeit, sie unterstützten sich gegenseitig, und die während der Verhandlungen entstandenen Differenzen waren in keinem Falle principieller Natur. Es ist anzunehmen, daß dieser Geist der Gemeinsamkeit und das Interesse für das Gesamtwohl auch die beiden Parlamente bestimmen wird, die neuen Bankstatute vollinhaltlich zu acceptieren.»

Politische Uebersicht.

(Das Herrenhaus des Reichsraths) wird am Montag den 17. d. M. seine nächste Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung befinden sich: die zweite Lesung der Convention, betreffend die von den Großmächten zu übernehmende Garantie für die ägyptische Anleihe von 9 Millionen Pfund Sterling; die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die Eröffnung von Nachtragscrediten zum Voranschlage des Ministeriums des Innern für das Jahr 1886; die Wahl von fünfzehn Mitgliedern in die Commission zur Vorberathung der Landsturmvorlage; endlich Berichte über Petitionen.

(In der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses) haben die Abgeordneten Frhr. v. Gödel und Genossen eine Interpellation an den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern und an den Finanzminister wegen Erhebung der Forstschäden in Steiermark gerichtet.

(Steiermark.) Wie die «Grazer Zeitung» meldet, haben Se. Majestät der Kaiser den Beschluß des steiermärkischen Landtages vom 15. Dezember 1885, betreffend die Veräußerung von im Besitze des Landes Steiermark befindlicher Papierrente zur Einlösung der Invasionschuld vom Jahre 1809, allergnädigst zu genehmigen geruht.

(Das ungarische Unterhaus) hat in der vorgestrigen Sitzung die Landsturm-Vorlage in der Specialdebatte erledigt. Einem Wunsche der Kroaten bezüglich der Commandosprache des Landsturms wurde durch die Aufnahme der correspondierenden Bestimmung des Landwehrgesetzes Rechnung getragen.

(Annexion Bosniens.) In verschiedenen südslavischen Blättern wird die Nothwendigkeit der Annexion Bosniens ventilirt. Bemerkenswert ist, daß sich innerhalb unserer Monarchie nur zwei extreme Blätter gegen die Annexion aussprechen, während die übrigen kroatischen und serbischen Journale die Annexion befürworten oder als etwas Selbstverständliches hinnehmen. Die russische Presse verhält sich weniger ablehnend, als man erwarten konnte; doch tritt in einigen Blättern die leise Andeutung auf, daß die Annexion nur möglich wäre, wenn Rußland irgend eine Compensation auf der Balkan-Halbinsel dafür erhalten würde. Die Belgrader Blätter schweigen bis auf die Ristic'sche «Ustavnost», welche Bosnien mit großer Zuversicht als «serbisches Gebiet» für Serbien reclamirt. Das Blatt vergißt ganz darauf, daß zufällig Ristic Ministerpräsident war, als die Occupation vollzogen wurde, ohne daß Serbien dagegen irgend welche Einwendungen erhoben hätte.

(Austro-rumänisches Zoll- und Handelsbündnis.) Wie das «Fremdenblatt» meldet, sind vorgestern vom auswärtigen Amte an die österreichisch-ungarischen Vertreter nach Bukarest die Instructions abgegangen, welche dieselben bezüglich ihrer

will. Wie alle Städte Rumäniens, die an der Donau liegen, verdankt auch Turn-Severin seinen raschen Aufschwung jenen Fahrzeugen, die mit Dampf segeln, worunter der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft das unbefristete Verdienst gebührt. Diese Gesellschaft hat es seinerzeit verstanden, die wichtigsten Punkte der Donaufürstenthümer zum Sitz ihrer Agentien zu machen, und hat dadurch nicht wenig zur occidentalischen Entwicklung dieser zu kleinen Handelsemporien herangeblühten Städte beigetragen. Freilich stand damals an der Spitze dieses Unternehmens ein Mann ruhmreichen, unvergänglichen Andenkens, auf dessen Willen sich die Felsenmassen des Eisernen Thores öffnen mußten, um die weiten Gebiete des Ostens der europäischen Kultur zuzuführen, von denen man vor einem halben Jahrhundert ebensoviel wußte, wie von den Südssee-Inseln. Der große Reformator war Graf Stefan Széchenyi.

Einen solchen Aufschwung hat auch Turn-Severin, das vor einem halben Jahrhundert kaum einige Hütten zählte, erfahren. Heute Sitz eines Kreisgerichtes und einer Kreisbehörde, mit schönen breiten Straßen, die stattliche Häuserreihen zieren, in denen zahlreiche Geschäfte, Hotels, Kaffeehäuser und Restaurants nach europäischem Stil untergebracht sind, bietet Turn-Severin dem Fremden hinreichenden Comfort, den er aber theuer bezahlen muß. Trotz der staunend billigen Lebensmittel, wird der Fremde hier als ein *casse-vivants* betrachtet, den bestens auszunützen sich jeder berechtigt glaubt. Von öffentlichen Bauten sei hier eine griechische Kirche erwähnt, die im reinsten byzantinischen Stile auf einer Anhöhe auf dem Donauplateau erbaut ist, zwei öffentliche Brunnen türkischen Ursprungs,

die ausgezeichnetes Trinkwasser von fernem Gebirgsquellengebiet herleiten, und eine ebenfalls auf dem Donauplateau gelegene, nach englischem Geschmack angelegte Promenade, wo allwöchentlich zweimal die Regimentsmusik ihre Weisen executirt, deren Mitglieder sich aus Söhnen Bohemiens rekrutieren.

Fast hätte ich Turn-Severin passiert, ohne eines geschichtlichen Moments Erwähnung zu thun, das in das classische Zeitalter fällt. Was würden die als echteste Abkömmlinge der Daco-Romanen sich gerierenden Insassen dazu gesagt haben? Die Sache ist wirklich der Erwähnung wert. Außer einem kleinen städtischen Museum, welches sehr beachtenswerte archäologische Schätze aus dem römischen Zeitalter besitzt, sind die monumentaleren, noch wohl erhaltene Statuetten, Grabdenkmäler, Sarkophage, mit römischen, ganz gut leserlichen Inschriften, aus Stein, auf der früher erwähnten Promenade der Reihe nach aufgestellt, für deren Instandhaltung einige Sorge seitens der städtischen Verwaltung angewendet wird. In knapper Nähe befindet sich eine Burgruine von ziemlicher Ausdehnung, deren Ursprung man auf Kaiser Severus Zeiten, von dem der Ort den Namen erhalten, zurücklegen will.

Gerne würde ich noch von der Liebeshwürdigkeit meines Hoteliers sprechen, der mir in allem und in jedem an die Hand gieng, persönlich die Schiffkarte zu meiner Weiterreise besorgte, allein bei Ueberreichung der Hotelrechnung konnte ich ihm nur ein flüchtiges Adieu auf Nimmerwiedersehen zuzufen, welches aber mehr meiner hart mitgenommenen Brieftasche als ihm gegolten.

Ernst Popovic.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(13. Fortsetzung.)

«Ah, Beatrice,» sprach sie mit vornehmer Nachlässigkeit, «da bist du endlich. Wo warst du so lange? Ich hoffte, du würdest uns mit etwas Musik die Zeit verkürzen.»

Beatrice erröthete und trat mit niedergeschlagenen Augen näher. Oswald, dessen Augen von dem einen der Herren zu dem anderen hinüberschweiften, sah zuerst den Blick unverkennbarer Bewunderung in den Augen beider. Bertha ließ sich beim Thee-Einschenken nicht stören.

«Sir Henry Carr, meine Nichte Fräulein Ross,» stellte Lady Fitzgerald vor.

Sir Henry verneigte sich tief, während Beatrice mit ruhiger Würde seinen Gruß erwiderte.

«Major St. John, Fräulein Ross,» fuhr Lady Fitzgerald in ihrer Vorstellung fort.

Der junge Mann that einige Schritte nach vorwärts. Beatrice blickte auf; die Augen der beiden begneten sich. Eine lautlose Pause entstand. Bertha starrte verwundert auf den Major. Hatte die Schönheit ihrer Cousine ihn seiner Sinne beraubt?

«Ich glaube, wir sind uns schon früher begegnet!» sprach er sanft mit jener tiefen, melodischen Stimme, deren Beatrice sich sogleich entsann und ohne ein Wort entgegen zu können, denn die Erinnerungen überwältigten sie, mit zuckenden Lippen reichte das junge Mädchen ihm die Hand.

Haltung gegenüber den durch die rumänische Regierung gemachten Einwendungen während der jüngsten Verhandlungen über den Abschluss eines Zoll- und Handelsbündnisses informieren. Schon gestern dürfte entschieden worden sein, ob mit Rumänien ein handelspolitisches Uebereinkommen zustande gekommen ist oder nicht. Eine jede weitere Verzögerung sei schon dadurch ausgeschlossen, dass zum Ablauf der jetzigen Convention nur mehr zwanzig Tage fehlen, was kaum die nötige Zeit zur technischen Durchführung eines Provisoriums oder einer Prolongation des jetzigen Vertrages bietet. Beide Varianten müssen der parlamentarischen Behandlung sowohl in Wien und Budapest, als in Bukarest unterzogen werden, beide müssen ratificiert und ausgewechselt werden.

(Oesterreichisch-ungarische Unterthanen in der Türkei.) Wie der «Pol. Corr.» aus Constantinopel gemeldet wird, ist seitens des österreichisch-ungarischen Consulates in Salonichi an die dortigen Localbehörden von den daselbst domicilirten österreichisch-ungarischen Unterthanen die Bezahlung der Patentsteuer, obwohl deren Einhebung von den Mächten vorläufig nur bedingungsweise zugestanden worden ist, und zwar sogar für mehrere bereits verfloßene Jahre verlangen und, falls diese Zahlung nicht geleistet wird, die Ertheilung von Reisepässen sowie die Annahme von gerichtlichen Klagen seitens der österreichisch-ungarischen Unterthanen verweigern. Die österreichisch-ungarische Botschaft hat gegen dieses unberechtigte Vorgehen der Behörden von Salonichi bei der Pforte sofort Protest erhoben und die Abstellung desselben gefordert.

(Russland.) Wie aus Warschau berichtet wird, befassen sich die politischen Behörden im Königreiche Polen seit einiger Zeit mit der Durchführung einer genauen Conseription aller dauernd anwässigen fremden Staatsangehörigen, welche zur Leistung einer Aufenthaltstaxe von 50 Rubeln herangezogen werden sollen. Neben dem fiscalischen Zwecke sollen es auch andere Gründe administrativer Natur sein, welche der in Rede stehenden Aufnahme zugrunde liegen.

(Das neue griechische Ministerium) Balvis ist gebildet. Die Agence Havas, welche noch vorgestern kriegslustige Mienen machte, spricht jetzt schon davon, dass das neue Ministerium alsogleich die Demobilisierung verfügen werde. Das wird wohl nicht genügen, da vorerst noch eine erwidende und genügende Erklärung auf die letzte Collectiv-Note der Mächte ansteht. Ist diese abgegeben, dann kann die griechische Frage als von der diplomatischen Tagesordnung abgesetzt angesehen werden.

(Aus Central-Asien.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus St. Petersburg zugehenden Meldung verläutet daselbst aus sicherer Quelle, dass der Khan von Khiva demnächst eine längere Reise nach Europa zu unternehmen beabsichtigt, in deren Verlauf er zu St. Petersburg, Berlin, Wien, Paris, die Schweiz und die wichtigsten Städte Italiens besuchen will. — Telegraphischen Mittheilungen aus Merv zufolge hat die russisch-afghanische Grenzdelimitations-Commission ihre infolge der Regengüsse unterbrochenen Arbeiten wieder aufgenommen, und nehmen letztere gegenwärtig einen äußerst befriedigenden Verlauf.

**Geworben!**

Eine Woche verging, die zweite brach an, und Sir Henry Carr weilte mit seinem Freunde Hugo St. John immer noch auf Fairholme. Sie schienen beide mit ihrem Aufenthalt derart zufrieden, dass es ihnen nicht gelüftete, denselben aufzugeben. So kam es, dass sie freudig der Einladung des Freiherrn Folge leisteten und nun auch noch über Weihnacht und Neujahr auf dem Schlosse verweilten.

Oswald Fitzgerald war, über sein hartes Los klagend, zu seinem Regiment zurückgekehrt, seiner Cousine den Rath ertheilend, den Major nicht zu ermutigen, wenn Sir Henry Carr zu fesseln sei, und das Mädchen hatte gelacht, während ihre Augen halb ernst, halb freudig blickten; ernst, weil sie die Abreise des Betters beklagte; freudig, weil in ihr Herz eine Glückseligkeit eingezogen war, über welche sie sich nicht klar und deutlich Rechenschaft zu geben vermochte, deren Vorhandensein sich aber in keiner Weise verleugnen ließ.

Das Leben nahm einen angenehmen Fortgang auf dem Schlosse, und selbst als ein Brief George's eintraf, welcher die Mittheilung brachte, dass er sich nicht, wie er gehofft, zu Weihnachten freimachen könne, um die Seinen zu besuchen, trübte dies Beatrice's Glückseligkeit doch nicht wesentlich.

Noch niemals war ihr das Schloß des Oheims ein so herrlicher Besitz erschienen. Lady Fitzgerald, sich freudig, dass ihre Tochter auf Sir Henry Carr Eindruck zu machen schien, war liebenswürdig und herzlich, wie noch nie, gegen die Rechte ihres Mannes. Bertha aber wurde so vollständig durch ihr Bestreben, den

(Zur Arbeiterbewegung in Nordamerika.) Nach einer Berechnung beträgt die Gesamtzahl der zur Erlangung kürzerer Arbeitszeit im Strike befindlichen amerikanischen Arbeiter 175 000. Von ihnen haben 35 000 Zugeständnisse durch den Strike errungen. 110 000 Arbeitern ist eine kürzere Arbeitszeit ohne Strike bewilligt worden, die 32 000, welche dieselbe letzte Woche erlangten, nicht mitgerechnet. Die Anzahl der im Strike, jedoch nicht wegen kürzerer Arbeitszeit, Befindlichen beträgt 50 000. Summa Summarum 375 000.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brüner Zeitung» meldet, der Gemeinde Bodelsdorf zum Schulbane 200 fl. zu spenden geruht.

(Nebelbildung.) Ist die Luft vollkommen mit Wasserdampf gesättigt, das heißt, enthält sie so viel davon, als bei der herrschenden Temperatur überhaupt möglich ist, so genügt die geringste Erniedrigung der Temperatur zur Verflüchtigung des Dampfes in Form von Nebel. Steigt feuchte Luft vom Erdboden in die Höhe und gelangt so unter geringeren Luftdruck, so dehnt sie sich aus, erniedrigt dadurch ihre Temperatur und bildet Nebelbläschen. Man erklärt damit die Entstehung der Wolken. Eine geringe Erniedrigung des Luftdruckes, welche als barometrische Depression von den meteorologischen Stationen signalisiert wird, genügt unter Umständen zur Bildung von localen Nebeln. Robert von Helmholtz, der Sohn des berühmten Berliner Physikers, beschäftigt sich in seiner «Inaugural-Dissertation» mit der Frage der Nebelbildung. Er weist auf die von Litten festgestellte Thatsache hin, dass die Nebelkügelchen zu ihrer Entstehung stets fester oder flüssiger Anseherne bedürfen. Es lässt sich leicht beweisen, dass der in der Atmosphäre immer vorhandene, wenn auch unsichtbare Staub diese Anseherne liefert. Luft, welche durch einen dicken Pfropf reiner Watte hiedurchgefangt ist und dadurch staubfrei geworden, ist nicht imstande, mit ebenfalls filtriertem Wasserdampf Nebel zu bilden. Desgleichen Luft, die in einem geschlossenen Gefäße viele Tage gestanden, so dass sämtlicher Staub zu Boden gesunken ist. Selbst starke Drückerniedrigungen einer solchen mit Wasserdampf gesättigten Luft erzeugen keinen Nebel, denn es fehlen die Flächen, auf denen sich die Flüssigkeit niederschlagen kann. Hat sich jedoch das erste Nebelbläschen gebildet, so condensiert sich sofort die entsprechende Dampfmenge. Als Nebelerreger können auch wirken: Rauch, Dämpfe von schwefeliger Säure, Salze, die in der Luft fein vertheilt sind u. s. w. Diese Erscheinungen liefern Anhaltspunkte zur Erklärung der dichten Nebel in großen Städten mit vielen rauch- und säureerzeugenden Feuerungen.

(Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen.) Wie aus Graz berichtet wird, hat sich auf dem dortigen Lazarethselbe der 22jährige Einjährig-Freiwillige Gefreiter Lucas Majstorovic vom 27. Infanterie-Regiment König der Belgier erschossen.

(Ein verhängnisvoller Kuss.) Ein Berliner Bahntechniker plombierte jüngst in seiner Wohnung einer jungen Dame die Zähne. Während der Operation soll er an der Schönen einen solchen Gefallen gefunden haben, dass er nach gethauer Arbeit nicht umhin konnte,

einen heißen Kuss auf ihren Kirschbaum zu drücken. Die Dame brachte die ihr erwiesene Liebenswürdigkeit zur Anzeige, so dass eine Anklage gegen den Bahntechniker erhoben wurde. Nun wurde der Angeklagte vom Schöffengericht beim Berliner Amtsgericht I wegen dieses Attentates mit Rücksicht auf seinen groben Vertrauensbruch zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Röhrenleitung für Petroleum.) Aus Odessa wird gemeldet: Ein französisches Consortium unter Führung des Hauses Rothschild hat in Batum zahlreiche Petroleumquellen angekauft und von der Regierung die Concession erlangt, eine Röhrenleitung für Petroleum vom Kaspischen bis zum Schwarzen Meer anzulegen, wodurch eine außerordentliche Verminderung der Frachtpesen erzielt werden soll.

(Ein fürchterlicher Wirbelsturm) verwüstete am 11. d. M. die Stadt Kansas. Das Magistratsgebäude, das Schulhaus und andere öffentliche Gebäude wurden demolirt, die Drahtseilbrücke über den Missouri auseinandergerissen. Fünfzig Menschen, meist Schulkinder, wurden getödtet, viele verletzt.

(Stilblüten) aus dem Berichte eines Schätzungscommissarius: «Das Federvieh ist eine bloße Nebenquelle der Weiber, daher nicht besonders ausgebeutet.»

«Die Gärten haben aus Mangel an Kenntnissen keine Obsterzeugung und auch schlecht einwirkende Fröste, sind aber eines guten Gräsputters fähig.» — «Hier kommen einige sehr betagte Gebäude vor, welche auf die ehemals bestandene graue Vorzeit schließen lassen.»

**Pariser Mode.**

Außerordentlich schön und kleidsam, verdienen die neuesten byzantinischen Hochsommerstoffe besondere Beachtung. Auf mattem Grund zeigen diese leichten Gaze-stoffe bunte horizontale Seidenstreifen, vermischt mit durchbruchartigen Streifen aus dicken weißen Wollfäden, die ihrerseits mit einem bunten Seidenfaden umwunden sind. Auch die carrierte Streifung tritt bei demselben auf, indes nicht in dem gleichen Maße, wie bei den ebenfalls sehr beliebten Foulardstoffen. Ob klein- oder großcarriert bei den letzteren vorzuziehen sei, wird ein der Discussion offenes Feld bleiben.

Die Mantellets behalten ihre schon bekannte Form: vorne lose, so dass der Arm sich frei bewegen kann, hinten sehr klein und eng anschließend. Diejenigen von schwarzen Spitzen werden auch manchmal mit anderen Stoffen gemischt. Immer aber bleibt der reiche Perlenbesatz. Sie sind in derselben Weise ein Gegenstand von großer Luxusentfaltung wie die Mäntel. Freilich werden letztere nur abends oder im Wagen benützt.

Mit besonderer Vorliebe wendet die diesjährige Sommermode ihr Augenmerk auf die Schirme; doch geht ihr Schaffenstrieb auch hier mit der Toleranz Hand in Hand. Sie streicht das Vorhandene nicht unerbittlich von ihrem Programme, sondern lässt es bestehen und fügt nur nach und nach das Neue hinzu. So ist der schwarze Schirm mit einer mehr oder weniger breiten Spitze immer noch modern. Wirklich neu dagegen sind die Schirme von gefärbter oder ungefärbter gestrichter Gaze, ohne Seidenfutter, die oben mit einem großen, zum Hutaufputz assortierten Bouquet verziert werden. Von einem Schutze gegen die Sonne kann bei diesen Schirmen natürlich kaum die Rede sein. Sie sind nur für das Auge berechnet. Ihre Garnitur, die, wohl zu beachten, nicht von

Handen, wie sie es am Tage ihres ersten Begegnens gethan. Heute aber gab er sie nicht mehr frei, sondern zog jubelnd die bebende Gestalt an sein Herz.

Sie standen noch zusammen am Kamin, als Sir Henry Carr und Bertha mit den anderen Gästen eintraten. Es war ein schöner, kalter Wintertag; die jungen Mädchen hatten sich alle vorsorglich in Pelze gehüllt. Sir Henry trug ebenfalls einen langen, mit dunklem Pelz besetzten Mantel, in welchem er sehr stattlich und vornehm aussah. Lachend und heiter traten sie alle ein. Beatrice wich erröthend von der Seite des Geliebten. Nur Sir Henry war ihre Bewegung nicht entgangen.

«Ihr seid also alle zurück?» sprach sie leichtthin; «war es angenehm draußen?»

«Sehr angenehm, aber ebenso kalt,» entgegnete Erna Capel, eine allerliebste kleine Brünette, in die der arme Oswald sterblich verliebt war, welche aber keinen Anstand nahm, in seiner Abwesenheit unausgesezt mit einem in der Nähe stationierten jungen, hübschen Officier zu kokettieren.

«Du hättest mitkommen sollen, Beatrice, obschon allem Anscheine nach ihr beide, sowohl du als Major St. John, es im behaglichen Zimmer weit angenehmer gefunden habt.»

Sie sprach leichtthin, ohne jede ernstere Absicht; doch das Roth auf Beatrice's Wangen nahm immer bedenklicher überhand, und Hugo St. John's Lippen umspielte ein deutungsvolles Lächeln.

«Ich vermüthe, Ihr seht Euch nach wärmendem Thee?» fragte Beatrice, bestrebt, ihre Fassung zu erlangen.

Die Dame brachte die ihr erwiesene Liebenswürdigkeit zur Anzeige, so dass eine Anklage gegen den Bahntechniker erhoben wurde. Nun wurde der Angeklagte vom Schöffengericht beim Berliner Amtsgericht I wegen dieses Attentates mit Rücksicht auf seinen groben Vertrauensbruch zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

(Röhrenleitung für Petroleum.) Aus Odessa wird gemeldet: Ein französisches Consortium unter Führung des Hauses Rothschild hat in Batum zahlreiche Petroleumquellen angekauft und von der Regierung die Concession erlangt, eine Röhrenleitung für Petroleum vom Kaspischen bis zum Schwarzen Meer anzulegen, wodurch eine außerordentliche Verminderung der Frachtpesen erzielt werden soll.

(Ein fürchterlicher Wirbelsturm) verwüstete am 11. d. M. die Stadt Kansas. Das Magistratsgebäude, das Schulhaus und andere öffentliche Gebäude wurden demolirt, die Drahtseilbrücke über den Missouri auseinandergerissen. Fünfzig Menschen, meist Schulkinder, wurden getödtet, viele verletzt.

(Stilblüten) aus dem Berichte eines Schätzungscommissarius: «Das Federvieh ist eine bloße Nebenquelle der Weiber, daher nicht besonders ausgebeutet.»

«Die Gärten haben aus Mangel an Kenntnissen keine Obsterzeugung und auch schlecht einwirkende Fröste, sind aber eines guten Gräsputters fähig.» — «Hier kommen einige sehr betagte Gebäude vor, welche auf die ehemals bestandene graue Vorzeit schließen lassen.»

**Pariser Mode.**

Außerordentlich schön und kleidsam, verdienen die neuesten byzantinischen Hochsommerstoffe besondere Beachtung. Auf mattem Grund zeigen diese leichten Gaze-stoffe bunte horizontale Seidenstreifen, vermischt mit durchbruchartigen Streifen aus dicken weißen Wollfäden, die ihrerseits mit einem bunten Seidenfaden umwunden sind. Auch die carrierte Streifung tritt bei demselben auf, indes nicht in dem gleichen Maße, wie bei den ebenfalls sehr beliebten Foulardstoffen. Ob klein- oder großcarriert bei den letzteren vorzuziehen sei, wird ein der Discussion offenes Feld bleiben.

dem Schirmmacher, sondern von der Putzmacherin angeordnet wird, ist allerdings eine sehr kostspielige; indessen gibt es Specialmagazine, wo die Blumen so sorgfältig und kunstvoll gereinigt werden, dass sie nahezu ihre frühere Frische zurückhalten und solchermaßen zu anderen Zwecken Verwendung finden können.

Die beliebteste Hutform für die Bade- und Strand-saison ist das Genre toque aus dickem Paillassonstroh, dessen Garnitur einerseits aus Crêpe universelle (eigentlich der englische Trauerkrepp, hier natürlich in allen Farben), andererseits aus Jetverzierung gebildet wird. Chardon de paille, welches man jetzt häufig zu Gesicht bekommt, ist eine zwar voluminöse, aber immerhin elegante Hutgarnitur, die ihren Namen dem distelartigen Aussehen verdankt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Sanctioniertes Landesgesetz.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. April d. J. dem vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzesentwurf, mit welchem der § 41 des Landesgesetzes vom 9. März 1879 (L. G. Bl. Nr. 13) zur Regelung der Rechtsverhältnisse des Lehrstandes an den öffentlichen Volksschulen des Herzogthums Krain abgeändert wird, die Allerhöchste Sanction allergnädigst zu ertheilen geruht. Durch dieses Gesetz werden den Leitern einlässiger Volksschulen Functionszulagen zuerkannt.

(Canonische Visitation und Firmung.) Die canonische Visitation und die Spendung des Sacramentes der heiligen Firmung wird im laufenden Jahre in den Decanaten Adelsberg, Feistritz, Krainburg, Gurkfeld und St. Marein stattfinden, und zwar: Im Decanate Adelsberg: am 18. Mai in Adelsberg, am 19. Mai in Srenowitz, am 20. Mai in Senofetsch und am 22. Mai in Slavina. Im Decanate Feistritz: am 23. Mai Consecration der Pfarrkirche in Koschana, am 24. Mai Visitation und Firmung in Koschana, am 25. Mai in Ternovo und am 26. Mai in Grafenbrunn. Im Decanate Krainburg: am 6. Juni in Krainburg, am 7. Juni in Neumarkt, am 8. Juni in St. Georgen, am 9. Juni in Zirklach und am 10. Juni in Flödnig. Im Decanate Gurkfeld: am 27. Juni in Boštanj, am 28. Juni in Veslovec, am 29. Juni in Arch, am 30. Juni in Catež, am 1. Juli in Krizevo, am 3. Juli in St. Barthelma, am 4. Juli in St. Cantian, am 6. Juli in St. Veit im Decanate St. Marein.

(Spende.) Der k. k. Regierungsrath Herr Anton Globočnik hat aus Anlass des Ablebens seines Sohnes Dr. Rudolf Globočnik der Laibacher Volksschule den Betrag von 50 fl. gespendet.

(«Matica Slovenska».) Der Ausschuss des literarischen Vereines «Matica Slovenska» hat sich vorgestern in folgender Weise constituirt: Professor Josef Marz Präsident, Professor Franz Levec erster und Dr. Josef Poklukar zweiter Vicepräsident, Johann Vilhar Cassier, Lucas Robič Rechnungsrevisor, Professor Anton Raspret und Anton Kržič Verificatoren der Sitzungsprotokolle. Die literarische Section des Vereines besteht aus folgenden Ausschussmitgliedern: Anton Kržič, Franz Levec, Max Pleteršnik, Anton Raič, Felix Stegnar, Anton Zupančič und Wilibald Zupančič.

«Ein glücklicher Gedanke! Klinge doch, damit man ihn bringe!» rief Bertha, welcher Sir Henry soeben behilflich war, sich ihres Mantels zu entledigen. Beatrice war im Begriffe, diesem Wunsche Folge zu leisten, als Hugo ihr zuvorkam.

Der Thee wurde serviert.

«Bea, willst du so freundlich sein, einzuschenten?» sprach Bertha, während sie mit einer Geberde vollständigster Erschöpfung in einen Fauteuil sank, kokette Blicke hinüberwerfend nach einer Stelle, an welcher Sir Henry Carr stand. Sie bemerkte, dass er bleicher ausjah als gewöhnlich, dass nervöse Unruhe oder etwas wie verhaltener Schmerz aus seinen Augen sprach.

«Sind Sie müde, Baron?» forschte sie nachlässig. Er antwortete nicht, ja, er schien ihre Frage nicht einmal vernommen zu haben. Er hatte nur Auge und Ohr für Beatrice.

Bertha bemerkte seine Zerstreutheit, und ihre Stirn legte sich in düstere Falten; jedoch sich beherrschend, lehnte sie das Haupt anscheinend müde in die weiche Polsterung zurück.

«Du hättest mit uns sein sollen, Beatrice!» sprach sie. «Das Glickern des Eises im Sonnenschein würde dein Entzücken wachgerufen haben. Man glaubte wirklich, Myriaden Diamanten vor sich zu sehen, nicht wahr, Baron?» Und nachlässig wendete sie den Kopf wieder Sir Henry zu.

Der Freiherr stimmte zerstreut zu; er schien völlig davon in Anspruch genommen, zu beobachten, wie Beatrice mit den Thee-Utensilien sich zu schaffen machte. Vielleicht ohne dass er es selbst wusste, hatte sich seine Hand, die auf dem Tische ruhte, geballt.

(Fortsetzung folgt.)

(Zur Bauhätigkeit in Laibach.) Das Peter Schleimer'sche zweistöckige Haus neben dem Casino-Gebäude in der Schellenburggasse ist seit gestern in der äußeren, zwar einfachen aber höchst geschmackvollen Ausstattung von der krainischen Baugesellschaft fertiggestellt und präsentiert sich recht vortheilhaft. Die meisten Pächter der Verkaufsgewölbe sind bereits eingezogen und sind emsig bestrebt, auch die innere Ausstattung und die Auslagen fertigzustellen. Es wäre wünschenswert, dass man in dieser frequenten Gasse rasch mit der Legung des Trottoirs vor dem Schleimer'schen Hause beginnen würde, damit die zahlreichen Passanten bei Regenwetter nicht im Koth zu waten brauchen.

(Einbruchsdiebstahl.) Vorgestern morgens gegen 2 Uhr wurde im Gasthauslocale des Herrn Georg Auer, Theatergasse Nr. 12, ein sehr frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Die Einbrecher scheinen mit den Ubicationen und Gewohnheiten im Gasthauslocale bekannt zu sein, daher es ihnen gelang, ohne Leiter und Einbruchswerkzeuge den Diebstahl zu vollführen. Die Einbrecher öffneten den Wandschrank und eigneten sich das in der Lade befindliche Silber- und Kleingeld, etwa 120 fl., sowie sämtliche Cigarren an.

(Brand.) Aus St. Veit bei Laibach schreibt man uns unterm Gestrigen: Gestern in der Abenddämmerung hatten wir wieder einmal einen Brand. Ein übermüthiger Bauer hatte nämlich auf freiem Felde einen Haufen Holzabfälle angezündet, was zum Glück ohne üble Folgen blieb, abgesehen von der ängstlichen Aufregung der Bevölkerung, die aber bei weitem nicht so groß war, als beim letzten Brande, da wir nun auch eine gute Feuerpritze beherbergen. Herr Anton Belec und der kürzlich verstorbene B. J. haben nämlich aus eigenen Mitteln eine sehr gute Feuerpritze angeschafft, die nun die Gemeinde abzukaufen beabsichtigt. Es wäre hierin der Grundstein zur Bildung einer Feuerwehr gelegt, wofür jeder Vernünftige den genannten Herren Dank wissen würde.

(Ein Schatz im Ofen.) Aus Cilli wird berichtet: Am 4. d. M. wurde im Pfarrhose zu Gomilsko mit einigen Baureparaturen begonnen. Bei dieser Gelegenheit fand man im Ofenhute in einem Wohnzimmer den Betrag von 4000 fl. ö. W., bestehend in 40 Stück Banknoten à 100 fl. aus dem Jahre 1863, verborgen vor. Nach den Vermuthungen des Pfarrers von Gomilsko dürfte diese Summe von dem verstorbenen Pfarrer Andreas Stvarnik herrühren.

(Process Savorgnan.) Heute findet in Görz die Verhandlung gegen den Grafen Savorgnan statt. Wie verlautet, wird Staatsanwalt Canevari den Ausschluß der Oeffentlichkeit beantragen. Die Gattin des Angeklagten, Gräfin Sylvia Savorgnan, wird von der Rechtswohlthat, sich der Aussage enthalten zu dürfen, Gebrauch machen.

(Frostschäden.) Man schreibt uns vom 11ten Mai aus Wippach: In der verfloffenen Woche sank das Thermometer nahezu auf Null, was zur Folge hatte, dass die Culturen im Wippachthale stark gelitten haben. Selbst viele Platanen wurden geschädigt.

(Entsprungener Zwängling.) Dem im Laibacher Zwangsarbeits-hause internierten Zwängling Anton Tremul aus Capodistria, welcher mit anderen Zwänglingen des Laibacher Zwangsarbeits-hauses beim Straßenbaue von Jggdorf nach Golo beschäftigt ist, scheint die Arbeit daselbst nicht besonders gefallen zu haben. Derselbe entsprach vorgestern, wurde jedoch von der Laibacher Polizei bereits arretiert und in die Zwangsarbeitsanstalt abgegeben.

(Der Posten eines landwirtschaftlichen Wanderlehrers) für die slavischen Landestheile des Küstenlandes ist zu besetzen. Der Wanderlehrer bezieht ein Honorar von 1000 fl. und ein fixes Reisepauschale von 600 fl. jährlich, welche in monatlichen Anticipatraten ausgefolgt werden. Gesuche bis 14. Juni 1886 an die k. k. Statthaltereie in Triest.

(Vom Blitz erschlagen.) Immer wieder muß von Fällen berichtet werden, in denen Personen, die so leichtsinnig waren, sich bei Gewitter unter hohe Bäume zu stellen, vom Blitz erschlagen werden. So wird aus Graz gemeldet, dass nahe dieser Stadt Dienstag nachmittags ein 28jähriger Bauer, der sich beim heftigsten Gewitter unter eine Eiche stellte, vom elektrischen Strahl getödtet wurde. Es ist bekannt, dass namentlich die Eiche ein gefährlicher Zufluchtsort ist.

Kunst und Literatur.

(Dem Zephyr abgelauscht. Märchen von Adolina Frein v. Bay, geborne Gräfin Wurmb.) Das Buch entstand zum Besten eines wohlthätigen Zweckes. Die armen Kinder der Gonobitzer Schule, die oft zwei Stunden weit vom Gebirge her zur Schule wandern müssen, bleiben den ganzen Tag über ohne Nahrung, und so entstand in der edelmüthigen Verfasserin der Gedanke, ihre Märchen auf dem Wege der Subscription herauszugeben und das Erträgnis zur Gründung einer Suppenanstalt für die armen Kinder der Gonobitzer Schule zu verwenden. Der Gedanke fand Anklang, willige Hände waren bereit, die gute Sache zu fördern, aber genug für hundert hungrige Kinder, die täglich gespeist werden sollen, ist noch nicht da. Da erscheint nun das Buch mit sehr hübschen und gut erzählten Märchen in eleganter Ausstattung. Wer es kauft, wird es gern lesen und sich freuen, den armen Kindern in Gonobitz geholfen zu haben.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 13. Mai. Der Ausgleichs-Ausschuss constituirte sich und wählte Czartoryski zum Obmann, Herbst zum ersten, Kieger zum zweiten Vicepräsidenten.

Triest, 13. Mai. Feldzeugmeister Baron Ruff wohnte dem gestrigen combinirten Manöver bei und setzte heute seine Inspectionsreise nach Pola fort.

Sarajevo, 13. Mai. Erzherzog Albrecht ist gestern um 3 Uhr nachmittags in Stolac eingetroffen und wurde von der Gemeindevertretung, der Beamten-schaft, der Geistlichkeit aller Confectionen und der aus allen Theilen des Bezirkes zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung enthusiastisch empfangen.

Venedig, 13. Mai. Am 11. d. M. kamen hier 8 Erkrankungs- und 5 Todesfälle infolge von Cholera, davon 4 von früher Erkrankten, vor. In der Provinz kamen 4 Fälle mit tödtlichem Verlaufe vor, und von früher Erkrankten sind 2 Personen gestorben.

Paris, 13. Mai. Nachrichten aus Athen zufolge wird die Abrüstung nicht vor dem Zusammenritte der Kammer stattfinden, die unverweilt einberufen werden wird.

Bukarest, 13. Mai. Die Unterhandlungen in der Conventionsfrage wurden heute infolge der Erklärung der hiesigen Regierung, auf der bisherigen Basis nicht weiter unterhandeln zu können, abgebrochen. Die Delegierten verbleiben bis zum Eintreffen endgiltiger Verfügungen aus Wien hier.

Athen, 13. Mai. (Havas-Meldung.) Ein königliches Decret beruft die Kammer auf den 22. Mai ein. Die Regierung wird die Commandanten der Blockade-Geschwader ersuchen, die Deputierten von den Inseln und Küstenstädten passieren zu lassen.

Angelommene Fremde.

Am 12. Mai.

Hotel Stadt Wien. Dielegg, k. k. Professor, und Schreder, Kaufmann, Wien. — Umlauf, Kaufmann, Prag. — Malitsch, Kaufmann, Innsbruck. — Zuppinger, Ingenieur, Leobersdorf. — Albin und Theresie Legat, Private, Triest. — Enoh, k. k. Commisariats-Adjunct, sammt Frau, Pola. Hotel Elefant. Rohde, Kaufm., Berlin. — Brendel, Kaufm., Stargard. — Müller, Kaufm., Reichenburg. — Dr. Buchsagel, k. k. Concipist, f. Mutter, Graz. — Kraus, Medicin-Doctor, f. Frau; Dejel, Fabrikant, und Ladarbacher, Reisender, Triest. — Weinberger, Ingenieur, sammt Frau, Adelsberg. — Grile, Besitzer, Watsch. — Wajsel, Lehrer, sammt Frau, Prusica. Gasthof Vairischer Hof. Tuchs Agnes, Private, sammt Sohn, und Lucas, Privatier, sammt Mutter, Graz. — Rafran, Besitzer, Radomle. Gasthof Südbahnhof. Winter, Reisender, Wien. — Endler, Reisender, Gablonz. — Reinko, Oberlehrer, sammt Schwester, Triest. — Scholler, Wirt, Kropf.

Verstorbene.

Den 12. Mai. Francisca Cermelj, Tagelöhners-Tochter, 1/2 Stunde, Hilsberggasse 8, Lebensschwäche. — Philipp Bergauer, Maurers-Sohn, 12 Tage, Schießstättgasse 8, Fraisen.

Im Spital:

Den 10. Mai. Katharina Korbič, Inwohnerin, 74 J., Marasmus. Den 11. Mai. Martin Bevnik, Inwohner, 63 J., Pneumonia sinistra. Den 12. Mai. Johann Kosmac, Schuhmacher, 23 J., Lungentuberculose. — Maria Grosel, Hafners-Tochter, 15 J., Lungentuberculose.

Lottoziehung vom 12. Mai.

Prag: 13 49 14 75 35.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° reducirt	Temperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
7 U. Mg.	732,01	13,4	SW.	schwach	bedeckt
13. 2 » N.	731,09	18,1	W.	mäßig	bedeckt
9 » N.	730,06	14,6	W.	mäßig	bedeckt

Sehr trübe, dunkle Wolkenszüge; tagsüber windig; abends 10 Uhr Regen, kurze Zeit anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme 15,4°, um 1,8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Farbige und schwarzeidene Grenadines 95 kr. per Meter 610 fl. 9,10 (in 10 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und Stücken kostenfrei ins Haus des Seidenfabrik-Depot G. Deunberg (t. und f. Postleerant), Bärlsch. Muster umgehend. (166) 6-4 10 kr. Porto.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten. Maßstab 1:75 000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr. Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 109.

Freitag, den 14. Mai 1886.

(1850-3) Kundmachung. Nr. 4254. Behufs Verwendung des mit dem Finanzgesetz vom 20. April 1886 für das laufende Jahr bewilligten Credits zur Gewährung von Stipendien für hoffnungsvolle Künstler, welche der Mittel zu ihrer Fortbildung entschoren, werden jene Künstler aus dem Bereiche der Dichtkunst, der Musik und der bildenden Künste in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf Zuwendung eines Stipendiums Anspruch zu haben glauben, aufgefordert, sich bis 15. Juli 1886 bei den betreffenden Landesstellen in Bewerbung zu sehen.

Die Gesuche haben zu enthalten: 1.) die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse des Bewerbers, 2.) die Angabe der Art und Weise, in welcher derselbe von dem Stipendium zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung Gebrauch machen will, 3.) die Vorlage von Kunstproben des Bitters, von welchen jede einzelne mit dem Namen des Autors speciell zu bezeichnen ist. Laibach am 30. April 1886. K. k. Landesregierung für Krain.

Razglasilo. Da se porabijo novci, kateri so s finančnim zakonom z dne 20. aprila 1886 za tekoče leto dovoljeni za to, da se iz njih podeli ustanove nadepolnim umetnikom, kateri nimajo sredstev za svoje nadaljno izobraževanje, pozivljajo se listi umetniki iz pesništva, glasbe in obrazovnih umet-

(1893-3) Kundmachung. Nr. 5525. Vom k. k. steierm. k. r. k. Oberlandesgerichte in Graz wird bekannt gemacht, dass die Arbeiten zur Neuanlage der Grundbücher in den untenverzeichneten Catastralgemeinden des Herzogthums Krain beendet und die Entwürfe der bezüglichen Grundbuchseinlagen angefertigt sind. Infolge dessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Nr. 96, der 1. Juni 1886 als der Tag der Eröffnung der neuen Grundbücher der bezeichneten Catastralgemeinden mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, dass von diesem

(1925-1) Nr. 1594. Bekanntmachung. Dem Johann Suedec von Tschernembl unbekanntes Aufenthaltes, rüchlich dessen unbekanntes Rechtsnachfolgers, wurde über die Klage de praes. 27. März 1886, B. 1594, der Katharina Mone von Sela bei Laken wegen 88 fl. sammt Anhang Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 23. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 28. März 1886.

(1900-1) Nr. 1058. Bekanntmachung. Dem Johann Svetič von Tanzberg Haus-Nr. 6 unbekanntes Aufenthaltes,

nostij po kraljevinah in deželah, v državnem zboru zastopanih, ki mislijo, da imajo kaj pravice do tega, da se jim podeli take ustanove, naj do 15. julija 1886. leta vložijo svoje prošnje pri dotičnih deželnih oblastih. V prošnji mora prošnik: 1.) obrazložiti, kako se je izobraževal in v kakšnih osebnih razmerah se nahaja, 2.) povedati, na kakšen način hoče taisti porabiti ustanovo za svoje nadaljno izobraževanje, 3.) predložiti vzorce ali vzglede svoje umetnosti, katerih vsak posebej mora biti zaznamovan z imenom avtorjev. V Ljubljani dne 30. aprila 1886. C. k. r. deželna vlada za Kranjsko.

(1959-2) Kundmachung. Nr. 3164. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird hiemit eröffnet, dass die Erhebungen zum Zwecke der Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Altdirnbad am 19. Mai 1886 um 8 Uhr vormittags hiergerichts beginnen und an den darauf folgenden Tagen fortgesetzt werden, wobei alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Aufklärung sowie zur Wahrung ihrer Rechte Geeignete vorbringen können. K. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 8. Mai 1886.

(1903-1) Nr. 1483. Bekanntmachung. Den Greta Jellen, Maria und Mathias Jellen von Stockendorf unbekanntes Aufenthaltes, rüchlich deren unbekanntes Rechtsnachfolgers, wurde über die Klage de praes. 18. März 1886, B. 1483, des

(1904-1) Nr. 1798. Bekanntmachung. Den Sebastian Geiger, Jure und Josef Rosman von Rocile unbekanntes Aufenthaltes, rüchlich deren unbekanntes Rechtsnachfolgers, wurde über die Klage de praes. 5. April 1886, B. 1798, des Michael Svetič von Oberh wegen Löschung von Satzposten Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 23. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 19. März 1886.

(1919-3) St. 2222. Razglas. Z odlokom 5. sušca 1886, št. 1142, na danes določena prva izvršilna dražba Nikola Uraneževa posestva pod vložno št. 109 katastralske občine Bregana bila je brezuspešna, in se bo vršila torej 2. junija 1886 druga dražba. C. k. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 5. maja 1886.

Tagen an neue Eigenthums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf die in den Grundbüchern eingetragenen Liegenschaften nur durch die Eintragung in das bezügliche neue Grundbuch erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser neuen Grundbücher, welche bei den untenbezeichneten Gerichten eingesehen werden können, das in dem oben bezogenen Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet, und werden demnach alle Personen: a) welche auf Grund eines vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches erworbenen Rechtes eine Aenderung der in demselben enthaltenen, die Eigenthums- oder Besitzverhältnisse betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Aenderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung von Liegenschaften oder der Zusammenstellung von Grundbuchkörpern oder in anderer Weise erfolgen soll; b) welche schon vor dem Tage der Eröffnung des neuen Grundbuches auf die in demselben eingetragenen Liegenschaften oder auf Theile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, insofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen und nicht schon bei der Anlegung des neuen Grundbuches in dasselbe eingetragen wurden, — aufgefordert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum letzten Mai 1887 bei den betreffenden untenbezeichneten Gerichten einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche denjenigen dritten Personen gegenüber verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dem neuen Grundbuche enthaltenen und nicht besprochenen Eintragungen im guten Glauben erwerben.

An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, dass das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich, oder dass ein auf dieses Recht sich beziehendes Einschreiten der Parteien bei Gericht anhängig ist. Eine Wiedereinsetzung gegen das Veräumen der Edictalsfrist findet nicht statt; auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Table with 4 columns: Post-Nummer, Catastralgemeinde, Bezirksgericht, and Rathschbeschluss vom. It lists 7 entries for different municipalities and their respective courts and decision dates.

Anzeigebblatt.

Herrn Andreas Lukan von Stockendorf (als Vormund des mj. Johann Jellen) wegen Löschung von Satzposten Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 23. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 19. März 1886.

(1919-3) St. 2222. Razglas. Z odlokom 5. sušca 1886, št. 1142, na danes določena prva izvršilna dražba Nikola Uraneževa posestva pod vložno št. 109 katastralske občine Bregana bila je brezuspešna, in se bo vršila torej 2. junija 1886 druga dražba. C. k. okrajno sodišče v Kostanjevici dne 5. maja 1886.

(1904-1) Nr. 1798. Bekanntmachung. Den Sebastian Geiger, Jure und Josef Rosman von Rocile unbekanntes Aufenthaltes, rüchlich deren unbekanntes Rechtsnachfolgers, wurde über die Klage de praes. 5. April 1886, B. 1798, des Michael Svetič von Oberh wegen Löschung von Satzposten Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator ad actum bestellt und diesem der Klagsbescheid, womit zum summarischen Verfahren die Tagsatzung auf den 23. Juni 1886, vormittags 9 Uhr, hiergerichts angeordnet wurde, zugestellt. K. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 19. März 1886.

(1903-1) Nr. 1483. Bekanntmachung. Den Greta Jellen, Maria und Mathias Jellen von Stockendorf unbekanntes Aufenthaltes, rüchlich deren unbekanntes Rechtsnachfolgers, wurde über die Klage de praes. 18. März 1886, B. 1483, des